Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle. (Z. V.: Otto Marpurg.)

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Elfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 267. **Halle** a. d. Saale, **Donnerstag den 15. November** **1877.**

Politische Uebersicht.

In Konstantinopel wird, wie die „Presse“ meldet, ein Fetwa des Scheik-ül-Islam erwartet, in welchem er seine Ansicht über die Fortdauer des Krieges oder die Nützlichkeit des Friedens darlegen wird. In seiner Hand liegt es also, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, da seine Aussprüche Gesetze sind. — Die aus Armenien von der Pforte ausgewiesenen russischen Unterthanen wurden auf Intervention des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Prinzen Reuß, über Sinope nach Poti befördert. — Suleiman Pascha soll vom Sultan zum Serdar Ekrem d. h. zum Oberbefehlshaber aller Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz ernannt worden sein.

Der Vicekönig von Egypten hat vom König Johann von Abessynien, der nach Besiegung seines Gegners Menelek unbestritten Herr seines Landes ist, die kategorische Aufforderung erhalten, ihm den Hafen von Massaua abzutreten, andernfalls er ihn mit 100,000 Mann nehmen würde. König Johann hat den Willen und vielleicht auch die Macht, diese Drohung auszuführen.

Die serbische Kriegserklärung an die Pforte wird, wenn sie erfolgt, sich darauf stützen, daß die letztere die Friedensbedingungen nicht eingehalten, namentlich die ihren Unterthanen serbischer Nationalität versprochene Amnestie nicht gewährt habe. Fürst Milan soll sich in den nächsten Tagen zur Armee begeben. — Ein Decret des Fürsten verlängert das mit dem 12. ds. abgelaufene serbische Staatsbudget bis zur Einberufung der diesjährigen Skuptschtina, längstens bis Ende Dec. d. J.

Die Spannung zwischen Rumänien und Rußland ist nun so hoch gestiegen, daß man sich in maßgebenden rumänischen Kreisen ernsthaft mit dem Gedanken beschäftigt, die Armee zurückzuziehen. Man beschuldigt, nicht mit Unrecht, die Russen, daß sie die Rumänier als Kanonenfutter benutzen, der rumänischen Armee durch Einreihung der einzelnen Corps in die russische ihre Individualität nehmen, und besonders hat es verstimmt, daß in der Siegesnachricht von Gornii Dubniak der Mitwirkung der Rumänier mit keinem Worte Erwähnung geschehen ist.

Die englische Regierung hat der chinesischen anzeigen lassen, daß sie die in Aussicht genommene Zerstörung der Woolsung-Eisenbahn als einen gegen sie gerichteten unfreundlichen Schritt betrachten und demnach ihre Maßregeln treffen würde. — Da die Nachrichten aus Indien fortwährend günstig lauten, sind die Sammlungen für Linderung der Hungersnoth eingestellt worden. Dieselben haben die Höhe von 446,000 Pfd. St. (8,920,000 Mark) erreicht.

Die belgischen Kammern sind am 13. ds. eröffnet worden. Die Thronrede kündigt eine Vorlage betreffend die Verbesserung des Artilleriewesens an und ermahnt die Parteien zur Einigkeit.

Die französische Deputirtenkammer wird demnächst die Freilassung des ehemaligen Präsidenten des pariser Municipalraths Bonnet-Duverdier verlangen; derselbe wurde bekanntlich wegen einer Rede, in der er gegen den Marschall-Präsidenten in den heftigsten Ausdrücken vorgegangen war, zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt. — Der Antrag Grévy betreffend die während der Wahlperiode vorgekommenen Mißbräuche wird sich nach Erklärung der Commission, an welche derselbe verwiesen ist, nur auf diejenigen Regierungscommissäre und Beamten beziehen, deren Verantwortlichkeit in der Verfassung ausgesprochen ist, nicht aber auf den Präsidenten der Republik, den die Verfassung für unverantwortlich erkläre. Also in erster Linie sind die Minister damit gemeint. Die conservativen Organe bezeichnen diesen Antrag als eine revolutionäre Handlung. — Marschall Mac Mahon hat den Ministern erklärt, daß er Angesichts der heftigen Beschuldigungen, die sie in der Deputirtenkammer erfahren hätten und welche die gesammte Regierung träfen, ihre Demission nicht annehmen könnte und ersuchte sie, auf ihren Posten zu verbleiben. — In der Dienstagssitzung der Kammer wurde der Antrag des Deputirten Leblond auf Abänderung der Geschäftsordnung, um dem Präsidenten ein wirksameres Verhindern von Störungen der Discussion zu ermöglichen, mit 303 gegen 39 Stimmen angenommen. Der Deputirte Baragnon von der Rechten sprach gegen den Antrag auf Ernennung einer Commission zur Untersuchung der Mißbräuche während der Wahlperiode und hob hervor, eine solche Untersuchung könne nur auf Grund eines Gesetzes eingeleitet werden; die Deputirtenkammer allein könne ein solches Gesetz nicht herstellen. Der Deputirte Renault, früher Polizeipräfect, Mitglied der Linken, erklärte, der Kammer habe zu jeder Zeit das Recht auf Vornahme einer Untersuchung zugestanden.

Der erste Minister des Vaticans, Cardinal-Staatssecretär Simeoni, dessen Haltung in den großen Tagesfragen, namentlich aber gegenüber der französischen Wahlbewegung, bei einem nicht unbeträchtlichen Theil des Cardinal-Collegiums Mißbilligung gefunden hat, ist dieser Tage beim Papst um seine Entlassung eingekommen, die ihm indessen nicht bewilligt worden ist.

Die chinesische Armee hat unweit Taschkend durch die Truppen des Emirs von Kaschgar eine so furchtbare Niederlage erlitten, daß sie bis Urumtschi zurückgewichen ist. Dieser Sieg kommt den Russen zu Gute und hält ihnen für die nächste Zeit die Chinesen vom Leibe.

Der Krieg.

Vom **europäischen Kriegsschauplatze** ist heute die wichtigste Nachricht, daß General Skobeleff die eroberte Position des „grünen Berges“, trotz dreimaligen Versuchs der Türken, sie ihm wieder zu entreißen, behauptet hat. In Folge dessen verfügt Osman Pascha nur noch über einen Flächenraum von 10 Kilometern von Norden nach Süden und 21 Kilom. von Nordosten nach Südwesten. Die Russen und Rumänen verfügen jetzt über 120,000 Mann, womit zwei Reihen ununterbrochener Laufgräben besetzt werden können. Osman Pascha soll, wie die „K. Z.“ versichert, noch Mundvorrath für 30 bis 40 Tage besitzen. Ob das wahr ist, läßt sich nicht controliren, alle sonstigen Nachrichten sprechen dagegen. Sollte Osman Pascha einen Ausfall machen, so würde er wahrscheinlich versuchen, die nach Sofia führende Straße zu erreichen, weil sich eine unpassirbare Schlucht mit senkrechten Felsenwänden an beiden Seiten der von Tultschenitza nach Plewna führenden Straße befindet. Gurko hat eine zahlreiche Artillerie westlich des Wid, und diese würde sich als ein bedeutendes Hinderniß für Osman's Rückzug erweisen, abgesehen von der starken Infanteriemacht, welche seine Rückzugslinie nach Sofia oder Orkanje überwacht.

Daß die Russen noch in diesem Jahre beabsichtigen, über den Balkan zu gehen, beweist der Umstand, daß in Tirnowa zahlreiche Truppen concentrirt werden; auch die schon vor vierzehn Tagen gebrachte Nachricht, daß eine 70,000 Mann starke Balkanarmee gebildet wird, dürfte sich bestätigen. Ebenso ziehen die Russen bei Kusgun Truppen zusammen mit welchen wahrscheinlich General Zimmermann Silistria cernniren soll.

Ueber das Gefecht im Schipkapaß am 8. d. M. wird türkischerseits folgendes berichtet: Die Russen eröffneten eine heftige Kanonade, wir antworteten, das Gefecht nahm größere Dimensionen an und dauerte bis zum Abend. Der Feind rief 5 Bataillone aus Gabrowa zu seiner Unterstützung herbei, die unser Feuer passiren mußten. Unser Verlust ist, abgesehen vom Tode des Artilleriekommandanten Lehmann Pascha (eines Berliners), der im Gefechte fiel, ein unbedeutender.“

Die Montenegriner fahren fort, Podgorizza heftig zu beschießen.

Die Nachricht Mukhtar Paschas vom **asiatischen Kriegsschauplatze** nach welcher er die Russen vor Erzerum bis nach Deweboyun geworfen haben will, wird von dieser in einem offiziellen Telegramme aus Wesenkaleh vom 12. d. M. ganz anders dargestellt. Dasselbe lautet:

„In der Nacht zum 9. d. M. rückte General Heimann bei Deweboyun in der Richtung auf Erzerum vor. In Folge der Finsterniß verirrten sich einige Kolonnen und erreichten die für sie bestimmten Punkte nicht. Die Vorhut einer aus 3 Bataillonen des Baku'schen Regiments bestehenden Kolonne drang in die Befestigungen von Azizie ein, bemächtigte sich dieses Platzes, machte die Garnison nieder und nahm 19 Offiziere und 540 Soldaten gefangen. Bei Einbruch der Morgendämmerung verließ unsere Vorhut die Befestigungen wieder, weil türkische Truppen in bedeutender Anzahl heranrückten. Die türkischen Gefangenen wurden mit fortgeführt. Unser Verlust betrug 32 todte, verwundete und kontusionirte Offiziere und 600 Soldaten. Genauen Nachrichten zufolge erbeuteten wir in dem Kampfe bei Deweboyun 36 Geschütze.“ Demnach wäre die angebliche russische Niederlage ein Sieg gewesen.

Weiter wird gemeldet, daß die russischen Truppen vor Erzerum recht gesund und 60,000 Mann stark sind, daß das Bombardement von Kars fortgesetzt wird und sowohl vor Kars wie an den übrigen Stellen des Kriegsschauplatzes kleinere Scharmützel stattgefunden haben.

Der Aufstand in Dagesthan ist gänzlich niedergeworfen, die Rebellen lieferten die Waffen aus.

Conflikte in der evangelischen Landeskirche.

III.

Hätte der Streit zwischen der berliner Domgeistlichkeit auf der einen und den Herren Beyschlag und Schwarz auf der andern Seite nur den Ausdruck beliebiger persönlicher Ansichten zum Inhalt: dann könnte man ihn mit derselben Gleichgültigkeit behandeln, wie die vielen tausend theologischen Zänkereien, welche die Geschichte der Kirche und der Gottesgelahrtheit kennt. Aber die Namen Kögel und Genossen, Beyschlag, Schwarz bedeuten in diesem Falle nicht nur Personen, sondern weit mehr; sie bedeuten Parteien, Entwicklungsmöglichkeiten der evangelischen Kirche, und wenn diese evangelische Kirche als Kirche den Weg irgend welcher Entwicklung finden sollte (und sie muß ihn finden, wenn sie gegenüber der Geschlossenheit der katholischen Kirche nicht zurückweichen soll), dann wird sie über mehr als eine Richtung, die mit den genannten Namen bezeichnet ist, zur Tagesordnung übergehen.

Zwar sind in dem von der „Neuen ev. K.-Ztg.“ (dem Leiborgane der berliner Domgeistlichkeit) ausgegangenen Streite nicht alle Parteien der evangelischen Kirche zum Worte gekommen. Es fehlt vor Allem die reine, starre Orthodoxie, sei sie lutherischer oder reformirter Art. Aber diese kann uns, so lange sie nicht im Besitz weltlicher Macht ist, vollkommen gleichgültig sein; denn eine Gottesanschauung, welche irgend welches zufällige Ereigniß des sechszehnten Jahrhunders für einen unbedingten Abschluß ansieht, kann nicht den Anspruch erheben, an einer „Entwicklung“ der evangelischen Kirche Theil haben zu wollen: sie mag, wenn es Zeit ist, in den Schooß der katholischen Kirche zurückkehren, wo ihr sicherer Platz ist.

---

[31]

Herodias.

Novelle von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Und Mathilde, die eben noch so blaß gewesen erglühte unter diesem Blick. Georg sah, wie peinlich ihr der Besuch war; er sprach über das Geschehene nur die nothwendigsten Worte und ergriff dann die nächste Gelegenheit, um den Freund mit sich hinüber zu nehmen in sein eigenes Zimmer.

Jetzt war die junge Frau allein. Sie ging zum Sopha zurück und schien ziemlich unfreiwillig in die Polster desselben zu sinken. Ihr Kopf fiel auf die stützende Hand, sie schloß weder die Augen noch weinte sie, es war aber wie eine Art von todtenähnlicher Erstarrung über ihr ganzes Wesen gekommen.

Mit weit offenen Blicken sah sie unverwandt zu der Stelle hinüber, wo vorhin noch Georg gestanden.

— — —

Aultane blieb ziemlich lange, er hatte von Geschäftssachen zu sprechen und mußte sich auch offenbar von dem zuletzt Geschehenen, dem Geständniß Mathildens, in Gedanken gar nicht losreißen können. „Ich glaube es nicht!“ sagte er wohl zwanzigmal.

„Demnach hast Du im innersten Herzen doch mich selbst bisher für den eigentlichen Thäter gehalten, William?“

Der Engländer schüttelte den Kopf. „Natürlich nicht, das weißt Du, Georg, aber — Deine Frau eben so wenig.“

Georg glaubte den Grund dieser geistigen Weigerung einigermaßen zu kennen, er ging daher auf die Sache weiter nicht ein, sondern eilte, als sich der Engländer entfernt hatte, wieder hinüber in das Zimmer Mathildens. Eigentlich war er doch gar zu brüsque aufgetreten, war mit den Worten „Scheidung“ und „Trennung“ wie mit einem einfachen Befehl vorgegangen, ohne zu fragen oder zu erwarten, was seine Frau darüber sagen werde. Welches Opfer hatte ihm Mathilde gebracht — allerdings ein schuldiges — aber dennoch, wie freundlich, wie anspruchslos that sie es, und er nahm das alles hin, als könne es gar nicht anders sein. Jedenfalls wollte er sie nun doch bitten, ihre Abreise nicht etwa zu beschleunigen und ihm auch sogleich zu sagen, wohin sie sich gewendet habe.

Als er kam, bildeten Tippoo und Lotte mitten im Zimmer eine trübselige Gruppe. Das Mädchen schluchzte bitterlich und der Indier versuchte es auf alle mögliche Weise zu trösten. Sobald er aber seines Gebieters ansichtig wurde, hob er beide Hände und sagte nur „Sahib! — Sahib!“

Dann fuhr er mit dem weiten Aermel seines Gewandes über die Augen.

Georg blieb in der offenen Thür stehen, sonderbar berührt, wie von plötzlicher Kälte. Man hatte ihm noch kein Wort gesagt, aber er fühlte es, er wußte — Mathilde war fort auf immer.

Eine Handbewegung verscheuchte das Pärchen, dessen komisch-unschuldige Zärtlichkeit ihm in diesem Augenblick, Gott weiß warum, wie eine Beleidigung erschien. Georg trat an's Fenster und sah hinaus, er ging langsam durch das ganze Zimmer und öffnete dann die Thür des zweiten. Hier war Mathildens Schlafzimmer, er wußte es, obgleich er es nie betreten hatte, und er sah es jetzt auch an den Spuren einer etwas eiligen Toilette. Das Mädchen mochte Befehl erhalten haben, ihrer Herrin die zurückgelassenen Kleider und sonstigen Kleinigkeiten nachzutragen, wenigstens hatte Mathilde das schwarze einfache Gewand, in welchem er sie immer gesehen, nur flüchtig über die Stuhllehne geworfen und auf dem Fußboden lag gar ihr Taschentuch.

Er hob es auf — das feine Gewebe war feucht wie von vielen, vielen Thränen.

Noch stand er so ganz in Sinnen verloren, da fiel sein Blick auf den kleinen Tisch am Fenster. Ein offenes beschriebenes Blatt Papier schien ihn anzusehen.

Es ergreifen und lesen war Eins. „Lebe wohl, Georg, lebe wohl auf ewig!“

Er drehte das Blatt nach allen Seiten, er glaubte unwillkürlich, daß noch mehr derausstehen müsse, es konnte ja so kurz, so ruckartig nicht geschieden sein. Aber trotzdem fand sich nichts, alles um ihn herum blieb still wie in einem ganz leeren verödeten Hause.

Jetzt war die schöne sanfte Herrin dieser Räume fort auf immer, er selbst hatte sie gehen heißen, er wollte es so, — ja, ja, er wollte es, aber — dennoch —

Und mit einem eigenthümlich bitteren, unruhigen Gefühl legte er das Blättchen in die Brieftasche.

10.

Der Termin für die nochmalige Strafgerichtsverhandlung war festgesetzt worden und die ganze Stadt wußte, daß Georg den Geldbrief nicht gestohlen. Jetzt kamen Visiten und Briefe von allen Seiten, jetzt nahm man Notiz von dem „Verdacht, der im Grunde nie irgend Jemandes klares Urtheil hatte gefangen nehmen können“, und beglückwünschte den jungen Mann nicht sowohl wegen der neuerworbenen Aussicht auf die Erbschaft, als auch weil er mit der eigentlich Schuldigen so kurzen Proceß gemacht hatte. Die arme Mathilde wurde in allen Tonarten verurtheilt, — es gab bereits jetzt Mütter, die heimlich Pläne schmiedeten, und Töchter, die Das, was sie sonst nur geflüstert hatten, laut heraus sagten: „Welch ein interessanter Mann ist der junge Hardenberg!“

Auch die Loge schickte abermals ihre drei Gesandten! Georg wurde eingeladen, sich am Abend wieder einzufinden, aber er schüttelte halb traurig, halb belustigt den Kopf. Ich komme nicht, sagt das Euren Auftraggebern! Mein Vertrauen ist dahin, ist todt, und Todtes erweckt Ihr nicht zum Leben.“

Er empfing auch, wenn nicht sein Zimmer förmlich im Sturm genommen wurde, keine Besuche, sondern wies Alles ab und besah selbst die Briefe nur flüchtig, bis auf einen einzigen. Das waren die Schriftzüge, welche er einmal gesehen, die großen, steifen, eckigen Buchstaben, und was darunter versteckt lag, das wußte er ja.

Fiebernd beinahe erbrach er das Siegel. „Komm“, stand auf dem veilchenduftenden Blatte, „komm, Sahib! Heute Abend erwartet Dich Deine Braut.“

Es war Dämmerung, als er diese Zeilen las. Die Kälte und der Sturm der letzten Wochen hatten plötzlich nachgelassen, eine beinahe weiche, milde Luft herrschte draußen, völlige Windstille ließ den December vergessen und trügerisch an einen verspäteten Herbst glauben. Heller Mondschein lag über der Schöpfung, Kindergejubel drang von der Straße herauf.

„Deine Braut“ hatte Deschka gesagt. Alle seine Pulse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18771115015/fragment/page=0001

Was uns eine solche rein orthodoxe Richtung gefährlich machen könnte, der Besitz einer weltlichen Machtstellung, das gerade verleiht der berliner Domgeistlichkeit eine Bedeutung, welche sie an und für sich nicht haben würde und nicht haben sollte. Denn nicht eine entschiedene Partei, eine principielle Auffassung von Christenthum und Kirche repräsentirt sie, sondern nur eine gebildete Gläubigkeit, welche wie alle Hoftheologien sich in schmiegsamer Abhängigkeit befindet. Ein Widerspruch nach Oben, wie ihn ein Abraham a Sancta Clara wagen konnte, würde dem geschichtlichen Wesen der Hoftheologie nicht entsprechen. Durch diesen Zusammenhang mit dem obersten Landesbischof, durch ihre Einwirkung auf maßgebende Persönlichkeiten, gewinnt die Domgeistlichkeit eine äußere Bedeutung, deren Einwirkungen sehr folgereich sein können, und daher mit um so gewissenhafterer Vorsicht beschränkt werden müssen, die aber mit den Grundprincipien der evangelischen Bewegung so wenig innerlichen Zusammenhang hat, daß wir das geräuschvolle Auftreten dieser Geistlichkeit für das apostolische Glaubensbekenntniß mit Haut und Haar ohne ein vorangegangenes Allerhöchstes Wort kaum für wahrscheinlich, im Widerspruch gegen ein solches für unmöglich halten würden. Hofgeistlichkeiten pflegen in der Regel nur höhere Stufen eines Hofstaates zu sein. Beherrscht von dem Gefühl einer solchen Machtstellung hat diese Geistlichkeit sich zu Aeußerungen hinreißen lassen, welche mit der Würde der evangelischen Kirche nicht im Einklang stehen. Man glaubt bisweilen Säbelgerassel auf der Kanzel zu hören. Wortspiele, wie das von der Domkuppel und der Säbelkoppel, sind herzlich trivial, aber zugleich gefährlich, und die Einführung der höchsten militärischen und diplomatischen Autoritäten als maßgebend in Glaubensangelegenheiten wird schwerlich eine neue Aera der evangelischen Kirche begründen. Solche Phrasen sind zufällige Ausflüsse der Stellung, in welcher die Redner sich fühlen.

Wesentliche Richtungen echt evangelischer Anschauung werden dagegen mit den Namen Beyschlag und Schwarz bezeichnet und so verschieden auch die Träger dieser Namen, der hallische Theologie-Professor und der gothaische Ober-Consistorialrath innerlich sein mögen, so scharf sich auch in Beiden das Gefühl dieser Verschiedenheit bis zu gegenseitiger Abneigung entwickelt haben mag: die feine Nase der berliner Hoftheologie hat doch herausgefunden, daß Beide etwas Verwandtes haben müssen, und das Unrecht, welches jene an dem Einen wie dem Andern scheinbar begangen hat, indem es Beide in Einen Topf warf, ist in der That so groß nicht. Vermittlungstheologie und Protestanten-Verein stimmen nun einmal in zwei außerordentlich wichtigen Dingen überein: in einer wesentlich latitudinarischen Auffassung der Dogmen und dem zufolge in der Betonung einer mehr nur gleichgestimmten, als confessionell gefärbten Sittlichkeit im kirchlichen wie weltlichen Leben. Die Einzelheiten, mit denen die Kritik der berliner Domgeistlichkeit sich beschäftigen zu dürfen glaubte, sind hierbei durchaus gleichgültig; die Frage des apostolischen Glaubensbekenntnisses der Mittelpunkt und characterisisch für das Ganze.

Das apostolische Symbol hat (darin stimmen nicht nur Vermittelungstheologie und Protestanten-Verein, sondern zweifellos zahlreiche Gläubige auch anderer Richtungen überein) im Verlauf der Zeit an seinem eigentlichen Inhalte Einbuße erlitten, so daß schon Luthers ungestümer Wahrheitssinn an einzelnen Sätzen Anstoß nahm und es nicht als ganz angemessenen Ausdruck des mit seiner Zeit errungenen Glaubens ansehen wollte. Aber es ward festgehalten als „Symbol", d. h. als Wahrzeichen, Wahlspruch der evangelischen Christenheit, die sich dadurch zugleich im Einklang mit der Christenheit überhaupt fühlen konnte. So gut es ein Luther vermochte, sich mit diesem Symbolum zurecht zu finden, ohne daß jeder darin ausgesprochene Punkt wirklich zu dem allereigentlichsten Inhalt seines positiven Glaubens gehören konnte: so durfte man annehmen, daß jeder evangelische Christ sich in dies Glaubensbekenntniß hinein und mit ihm zurecht werde leben können. Gleichwohl sind selbst in kirchlichen Kreisen immer von Neuem Zweifel entstanden. Wer die Entwickelung dieser Dinge mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird sich der General-Synode vom Sommer 1846 entsinnen, und so wenig liberal auch dieselbe zusammengesetzt war, sie gestattete doch die ruhige Erörterung der Frage über Abänderung des apostolischen Glaubensbekenntnisses wenigstens für die Ordination der Geistlichen. Solche Symbole und im weitern Sinn die Bekenntnißschriften religiöser Gemeinschaften können nie als der durchaus letzte, vollendetste Niederschlag des Glaubenslebens gelten, denn jedes Zeitalter arbeitet an dem Ewigen weiter, das Errungene der Vergangenheit herübernehmend. An manchem Ueberkommenen aber wagt die Pietät keine Aenderung, aus Besorgniß, durch Beseitigung des Zufälligen ein unvergänglich Werthvolles zu schädigen. Im Wesentlichen in diesem Sinne hält die evangelische Mittelpartei und an ihrer Spitze Beyschlag das Apostolicum fest, in evangelischer Freiheit jedem Bekenner überlassend, sich mit und an ihm zurecht zu finden.

Der Protestanten-Verein sah, indem er wie ebedem positive Charaktere gleich Baumgarten zu seinen Mitgliedern zählen konnte, von dem dogmatisch Bindenden seiner ganzen Tendenz nach ab; aber wenn er sein Princip der Vermittlung d. h. des Compromisses eines Christenthumverständnisses mit der Zeitbildung (ein Princip, das an und für sich mit dem der eigentlichen Vermittlungstheologie in einer Linie liegt) an Glaubenssätzen zur Geltung bringen wollte, so vermochte er weniger im Sinne der Pietät als der gradlinigen Wahrheit zu verfahren.

Ob hier ein wirklicher Conflikt gegeben ist? Wir dürfen es verneinen und für die beiden ernsten Richtungen unseres evangelisch-kirchlichen Lebens hoffen, daß Pietät und Wahrheitssinn Hand in Hand gehen werden. So nur wird es möglich sein, dem unevangelischen Treiben zu wehren, welches an hervorragender Stelle durch Vermischung von Geistlichem und Weltlichem Conflikte schafft, und ein Zeitalter herbeizuführen, das rein und groß sein neues Symbol zu finden wissen wird.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 14. Nov. Tagesbericht. [Vom Kaiser. Papiergeldeinziehung. Staatsarchive. Zunahme der Verbrechen. Berliner Stadtbahn. Post- und Telegraphenwesen. Zeugnißzwang. Reichstagswahl. Frhr. v. Stauffenberg. Entwischt.] Der Kaiser wird sich am 15. mit den Prinzen zur Abhaltung von Hofjagden nach Springe im Hannoverschen begeben. — Der Kaiser hat einen eingehenden Bericht über die jüngsten Vorgänge auf der berliner Stadtsynode eingefordert. — Die nach Rumänien „beurlaubten" preußischen Militärärzte sind nach sehr schlimmen Erfahrungen heimgekehrt. Oberstabsarzt Neubauer aus Wiesbaden erstattete dem Kaiser über seine Mission eingehenden Bericht. — Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt worden, demzufolge die am 21. Juni 1870 ausgegebenen Darlehnskassenscheine des norddeutschen Bundes nur noch bis zum 31. December 1878 zur Einlösung angenommen werden sollen. Es sind nur noch 2151 Stück dieser Scheine im Werthe von 18,220 Thlrn. bisher nicht zur Einlösung gelangt, welche zum größeren Theil wahrscheinlich gar nicht mehr vorhanden sind. — Gegenwärtig besitzt Preußen 18 Staatsarchive, nämlich in: Berlin (mit 3 Archiven: dem sog. Directorium, dem geh. Staatsarchiv und dem Hausarchiv), Breslau, Koblenz, Düsseldorf, Hannover, Aurich, Münster, Osnabrück, Sigmaringen, Marburg, Magdeburg, Merseburg (Provinzialarchiv), Stettin, Königsberg i. Pr., Posen und Idstein. Die früher in Hanau und Fulda befindlich gewesenen Archive sind aufgelöst und mit Marburg vereinigt worden. Für Schleswig-Holstein wird das früher in Kiel befindliche Archiv in Schleswig eingerichtet. — Eine Statistik der preußischen Schwurgerichte für die Jahre 1871 bis 1875 entrollt ein sehr trübes Bild. Es mehrten sich danach die nachstehenden Verbrechen in den 4 Jahren: a. Mord und Mordversuch um 144,22, b. Kindesmord um 82,93, c. Körperverletzung um 85,46, d. Meineid um 51,51, e. Verbrechen gegen die Sittlichkeit um 102,19, f. Urkundenfälschung um 90,19, g. Betrügerischen Bankerott um 286,44, h. Betrug nach §§ 264 und 265 um 193,00 pCt. In der That — fügt die „D. Allg. Ztg." hinzu — ein trauriges Wahrzeichen unserer modernen sittlichen Zustände auf allen Gebieten. — Wie gemeldet wird, haben die bei der berliner Stadt-Eisenbahn betheiligten Privat-Eisenbahn-Gesellschaften (Berlin-Potsdam-Magdeburg, Berlin-Hamburg und Magdeburg-Halberstadt) an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher sie die Lage des Unternehmens darstellen und die Einwirkung des Abgeordnetenhauses bei der Staatsregierung zum Zweck einer Regelung der nicht ganz klaren Finanzverhältnisse nachsuchen, und bis zur Sicherung der Beschaffung der fehlenden Mittel die Weiterführung des Baues zu sistiren bitten. Es ist hohe Zeit, daß sich die Volksvertretung der Sache annimmt und die finanzielle Lage des Unternehmens einmal gründlich klar stellt. — Der Generalpostmeister beabsichtigt, schon dem nächsten Reichstage den Vorschlag zu unterbreiten, in kleinen Ortschaften das Telephon einzuführen. Es wird sich dabei nur um die nicht allzuhohe Ausgabe für die Legung der Drähte handeln, denn ein Telephon-Instrument selbst kostet nur 5 M. — Im Generalpostamte wird in nächster Zeit eine Conferenz sämmtlicher Oberpostdirectoren stattfinden und in dieser Frage zur Entscheidung kommen, auf welche Weise eine Verbesserung des technischen Betriebes bei der Postverwaltung anzustreben ist. — In Kitzingen erhielt am 13. Nov. bei der Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten Graf Schönborn (Centrum) 7604, Roth (liberal) 7578 Stimmen. Es ist demnach eine Stichwahl erforderlich. — Frhr. v. Stauffenberg hat nun doch seinen Austritt aus der baierischen Abgeordnetenkammer erklärt und diesen Schritt mit seiner Gemüthsstimmung in Folge der wiederkehrenden Unglücksfälle in seiner Familie sowie mit seiner Uebersiedelung nach Berlin begründet. Am 13. d. M. nahm die Abgeordnetenkammer seine Mandatsniederlegung zur Kenntniß. — Die Socialdemokraten in Stuttgart hatten für den wegen Richterbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilten Redacteur Holzwarth eine Caution von 2000 Mark zusammengebracht. Holzwarth hat aber jetzt seine vorläufige Freilassung benutzt, um das Weite zu suchen. Die Caution ist damit verfallen.

— In Berlin werden die Freunde der Freihandelspolitik am nächsten Sonntag eine Versammlung abhalten, um über die gegenüber der Zolltarifsfrage einzunehmende Stellung zu berathen. Die „N. L. C." führt heute aus, daß gegenüber der von Oesterreich-Ungarn eingeschlagenen schutzzöllnerischen Richtung auch Deutschland sich nicht passiv verhalten dürfe, sondern durch Retorsionszölle einen Druck ausüben müsse. Daß solche Zölle die deutschen Consumenten recht empfindlich berühren müßten, versteht sich von selbst; aber man wird dies Ungemach für eine hoffentlich kurze Uebergangszeit nicht scheuen dürfen, wenn man der Wohlthaten des bisherigen Vertragsverhältnisses auf die Dauer wieder theilhaftig werden will.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

13. Sitzung vom 13. November 1877.

Die Uebersichten über die Entschließung der Regierung auf die vorjährigen Beschlüsse des Hauses sind eingegangen. Auf der Tages-Ordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushaltsetats für 187879. Der Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, sowie der der öffentlichen Schuld wird ohne Debatte genehmigt. Beim Etat der Domänenverwaltung wünscht Abg. Sombart eine weitere Parzellirung der Domänen, da nur auf diese Weise der kleine Grundbesitz, der viel billiger wirthschafte als der Großgrundbesitz, erhalten und erweitert werden könne. Es dürfte sich empfehlen, bei der in Aussicht stehenden Landgemeindeordnung desbezügliche Bestimmungen zu treffen und namentlich auch dafür zu sorgen, daß die Domänen mehr Acker- und weniger Weideland aufweisen.

Zum Etat der Forstverwaltung beantragt der Abg. v. Meyer (Arnswalde): „Die zum Ankauf von Forstländereien bestimmte Summe ist in den künftigen Etats möglichst so zu normiren, daß sie dem Werthe der Grundstücke gleichkommt, welche gleichzeitig vom Domänen- und Forstbesitz des Staates abverkauft werden. Die Königliche Staatsregierung wird ersucht, diesem Grundsatze beizutreten." Der Abg. v. Matuschka beantragt hierzu, dem ersten Satz hinzuzufügen: Diese Summe darf jedoch für die nächste Zukunft nicht niedriger gesetzt werden, als 1,050,000 M.

Der Finanzminister Camphausen erhebt Widerspruch gegen die hier vorgeschlagene Wechselbeziehung zwischen der Domänen- und der Forstverwaltung; es entspinnt sich eine längere Debatte. Die Redner aller Parteien waren einig darin, daß die Erhaltung und Bewirthschaftung der Forsten unerläßlich sei. Es wurde denn auch der Meyer'sche Antrag, abgleich über die Unzulässigkeit seiner ursprünglichen Form kein Zweifel war, mit dem angegebenen Unterantrag v. Matuschka der um 7 Mitglieder verstärkten Budgetcommission überwiesen.

Ferner wurden erledigt die Etats der Verwaltung für Handel, Gewerbe und öffentliches Bauwesen und der Justizverwaltung. Hierbei bringt Abg. Franz die schädliche Concurrenz der Gefangenenarbeit mit der freien Arbeit zur Sprache, und auf Anfrage des Abg. Löwenstein stellt der Regierungscommissar den Eingang des Justizorganisationsgesetzes für übermorgen in Aussicht.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Erste Berathung des Vertrags mit dem Herzogthum Braunschweig; Wahlprüfungen; Ab-

---

flogen, sein Herz schlug zum Zerspringen — er fragte sich immer wieder, ob es nicht bereits Abend sei. „Wenn ich Dir schreibe, wenn ich Dich bitte, zu mir zu kommen, dann trennen wir uns nicht mehr!" — er hörte, als habe sie dieselben erst gesprochen, ihre glückverheißenden Worte. „Wir trennen uns nicht mehr!" — einerlei, was Daschka darunter verstand, einerlei, wie sich das Alles fügen und ordnen würde. Der Rausch, welcher damals in Calcutta seine ganze Seele gefangen genommen, welcher ihn willenlos zum Sclaven der schönen herrischen Fürstin gemacht, dieser beseligende Rausch kam jetzt mit verdoppelter Stärke zurück. Vergessen war all der Kampf und Streit der letzten Monate, vergessen die großen Fragen, an denen noch sein Schicksal hing. Daschka nannte sich seine Braut, — das war Alles, was er wußte, was er fühlte.

Die unnatürliche Eisrinde, unter der sein seelisches Selbst bisher geschlummert, zerschmolz an der Gluth dieses Bewußtseins. Georg fragte sich, ob er nicht seit der Abreise von Calcutta nur geträumt habe und ob er nicht erst in dieser Stunde wieder zum Leben erwacht sei. Er ging fort, sobald die Dunkelheit völlig herabgesunken war, es trieb ihn zu unwiderstehlich, er konnte nicht länger warten. Heute würde sich ja jene Hausthür für ihn öffnen, heute sollte er glücklich sein wie ein Gott! — Daschka hatte es versprochen, als sie sich seine Braut nannte. (Fortsetzung folgt.)

Ein ernstes Wort des alten Wrangel.

Gegenwärtig, wo nun auch der alte Wrangel seine Laufbahn vollendet, und sein Tod den Zeitgenossen noch einmal das Bild seines Charakters und seine lange inhaltsreiche Lebensgeschichte mit lebhafteren Farben ins Gedächtniß zurückruft und neue Theilnahme erweckt, erscheint es angemessen, besonders auch an einen Vorgang in seinem Leben zu erinnern, der uns ihn nicht nur als unerschrockenen schneidigen Feldherrn, sondern auch zugleich als deutschen Patrioten in hellem Lichte zeigt, und welcher außerdem auch noch dadurch ein erhöhtes Interesse für uns gewinnt, als er uns heutzutage, wo Deutschland auch zur See achtunggebietend dasteht, auf's lebhafteste an jene traurige Periode hilfloser Ohnmacht gemahnt, in der unsere Küsten und unsere Handelsfahrzeuge so gut wie schutzlos feindlichen Angriffen preisgegeben waren und uns selbst das kleine Dänemark durch seine Seemacht gefährlich werden konnte. Und wenn wir uns auch gegenwärtig, wo deutsche Kriegsschiffe sogar in fernen Zonen deutsches Gut und Blut zu schützen bereit und im Stande sind, und ebenso auch unsere heimischen Küstenbefestigungen sich von Jahr zu Jahr mehr vervollkommnen, mit einem erleichterten „Tempi passati!" von dieser Erinnerung gern abwenden, so dürfen wir doch dabei nicht vergessen, daß in solcher Zeit der „alte Wrangel" einst energisch zum Schutze des bedrohten Vaterlandes eingetreten und das Ansehen des deutschen Namens kräftig aufrecht zu erhalten gewußt hat; es ist vielmehr unsere Pflicht, uns dessen auch heute noch, „wo wir's nun so herrlich weit gebracht", dankbar zu erinnern. Es ist eine Zeugin aus jenen Tagen selbst, die wir zu dem Zwecke hier reden lassen wollen, nämlich die Nr. 255 der altberühmten „Illustrirten Zeitung" vom 20. Mai des Sturmjahres 1848, welche in der „Wochenschau" aus Schleswig-Holstein, wie folgt, berichtet: „Daß die Preußen unter General v. Wrangel am 2. Mai Fridericia, den Schlüssel des kleinen Belt, ohne Blutvergießen besetzt, haben wir bereits mitgetheilt. Die Dänen haben seitdem ihre eigene Festung beschossen, und es hat sich daraus ein Briefwechsel zwischen dem Befehlshaber der dänischen Flotte, Steen Bille, und dem General v. Wrangel entsponnen, der in der That zu merkwürdig ist, als daß wir denselben übergehen dürften. Der Erstere klagt, daß während des Kampfes — am 8. Mai — vor der Citadelle von Fridericia einige Häuser mit verwundeten Matrosen trotz der auf denselben angebrachten weißen Fahne von den preußischen Haubitzen in Brand geschossen, und daß die Stadt Middelfort bombardirt worden sei, wiewohl er aus Besorgniß, daß die Dampfcorvette Hekla in ihrer Stellung vor der Stadt Veranlassung zu einem Angriff geben konnte, dieselbe sich habe zurückziehen lassen. „Ich bin überzeugt, Herr General, daß die Mittheilung dieser Thatsachen, die bisher in den Kriegsannalen civilisirter Nationen unbekannt sind, hinreichen wird, um ihre Wiederholung zu verhindern. Ich will Ihnen nur bemerken, daß es in meiner Macht gestanden hat, mehrern von feindlichen Truppen besetzte Städte zu bombardiren, und daß ich es nicht gethan habe, zurückgehalten durch die Grundsätze, welche mir diesen Brief eingeben, und daß, wenn gegen meine Erwartung die Antwort, mit welcher Sie mich beehren werden, mir beweisen sollte, daß diese Thatsachen auf Ihren Befehl geschehen sind, die dänische Marine im Stande sein wird, eine grausame Rache an den Seestädten der Ostsee zu nehmen." Darauf erwiderte nun General v. Wrangel:

„Ew. Hochwohlgeboren Schreiben vom gestr. Tage habe ich soeben erhalten und beehre ich mich, darauf zu erwidern: 1) Der Kampf am 8. Mai vor Fridericia ist an diesem Tage wie derjenige an dem vorhergehenden nicht von den Truppen unter meinem Befehl, sondern von der kgl. dänischen Marine selbstwillig, d. h. ohne irgend eine äußere Veranlassung begonnen worden. 2) Die kgl. dänische Marine hat sich zu ihrem Zielpunkte nicht meine Truppen allein, sondern die Stadt (Middelfort) Fridericia ausgewählt und dort durch ihr Wurffeuer mehrere Häuser angezündet, selbst das kgl. Schloß theilweise zerstört und eine bedeutende Anzahl der schuldlosen, ihrem Könige treuen Bewohner, darunter Weiber und Kinder getödtet und verwundet. 3) Fridericia steht jetzt unter Deutschlands Schutz. Als Beweis, daß ich nicht ungerächt Acte der Grausamkeit an Schützlingen Deutschlands begehen lasse, hat am Abend des 8. Mai meine Artillerie Gleiches mit Gleichem vergolten und das stark mit dänischen Truppen besetzte Middelfort in Brand geschossen. 4) Aus demselben Grunde ist das Fridericia direct gegenüberliegende Dorf Strüb beschossen worden, vor welchem überdies Batterien gegen die von mir besetzte Stadt und Citadelle aufgeworfen waren. 5) Daß eine weiße Fahne auf den gegen das Ufer vorspringenden Häusern des Dorfes geweht habe, ist nicht bemerkt worden; wäre dies geschehen und wäre meinen Truppen bekannt gewesen, daß dieselbe den Schutz von Verwundeten beanspruchen solle, so würde das Feuer gewiß nur gegen die feindliche Batterie gerichtet worden sein. 6) Wenn Ew. Hochwohlgeboren aussprechen, daß die dänische Marine für das Bombardement von Middelfort an Häfen der Ostsee Rache nehmen werde, so lassen Sie es sich gesagt sein, „daß für jedes Haus, welches die dänische Marine an deutschen Küsten in Brand schießen sollte, ein Dorf in Jütland brennen wird!" Mein Name bürgt Ihnen dafür, daß es geschehen würde. 7) Ich nehme das Land, welches daß jetzt Kriegsschauplatz gewesen, ich nehme die verwundeten und gefangenen Dänen zu Zeugen, daß ich mich bisher bemüht habe, den Krieg auf eine Weise zu führen, welche civilisirter Nationen würdig ist und dieselben ehrt. Will mich aber die dänische Marine durch ihr Verfahren zwingen, andere Maßregeln zu ergreifen, so soll wenigstens Deutschland und ganz Europa wissen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18771115015/fragment/page=0002

...rag Petri über Schutz des Weinbaues; Antrag Richter (Hagen) ...und Genossen, die Gebäudesteuer betreffend und Etat (directe, ...indirecte Steuern, Justizministerium).

Halle, den 14. November.

— [Von der Universität.] Am 13. d. M. wurden bei der hie...gen Universität immatriculirt: 1 Theologe, 2 Juristen, 5 Me...diziner, 5 Philosophen, 9 Landwirthe, zusammen 22, die ...Gesammtzahl der Immatriculirten beziffert sich daher auf 263. — Am 12. d. M. disputirte in der Aula der Universität der ...cand. phil. Georg Irmer aus Dessau behufs Erlangung der ...Philosophischen Doctorwürde. Seine Dissertation enthielt eine ...Abhandlung über Hans Georg v. Arnim als kaiserlicher Oberst ...und Feldmarschall; ein Beitrag zur Geschichte des 30jährigen ...Krieges.

— Wie die „N. Würzb. Ztg." vernimmt, beabsichtigt der Senat ...der Universität Würzburg, auf den erledigten Lehrstuhl der ...Chirurgie den Professor Rich. Volkmann in Halle zu berufen.

— In Bezug auf die Ermordung des Gensdarmen Barrasch ...in siebenauer Gehölze erfahren wir, daß es nunmehr den Be...mühungen der hiesigen Polizei gelungen ist, die Thäter zu ent...decken und festzunehmen. Es ist ein Dreikleeblatt aus Niet...leben, das zunächst hier in sicheren Gewahrsam gebracht wurde. ...Die eigentlichen Thäter, diejenigen, welche auf den unglück...lichen Beamten die tödtlichen Schüsse abgegeben haben, ...sind zwei Gebrüder, Namens Coccejus. Sie waren auf ...einem unerlaubten Pürschgange und als Treiber begleitet ...sie ein unbewaffnet der dritte jetzt Verhaftete, Namens ...Loß, als der Gensdarm sie überraschte. Die beiden Wilddiebe gaben ...Feuer und der Beamte lag im Blute. Der dritte, Loß, will nur als ...Zuschauer bei der That betheiligt gewesen sein. Er hat sich frei...willig der Behörde gestellt und seine Aussagen gemacht. Auch die ...Familie der beiden Thäter haben gestern Abend ein Geständniß abgelegt. ...Gestern Nachmittag wurden die Gebrüder Coccejus hier einge...liefert, und heute Morgen gegen 10 Uhr wurden alle drei Ge...fangene unter dem Geleit von 3 Gensdarmen nach Merseburg ...abgeführt. Die Festnahme der nietlebener Gensdarmenmörder ...geschah. Criminalcommissar Ebert. Derselbe Beamte be...richte auch die Verhaftung der Arbeiterfrau Bernhard ...in Bennstädt, welche unter dem Verdacht steht, ihren ...Ehemann ermordet zu haben. Es handelt sich hier um den ...schon gestern erwähnten Fall der Auffindung eines Leichnams ...in Lindenbusch an der Dölauer Haide. An einer von einem ...Engenzinken herrührenden Beimunde wurde der Leichnam als der ...des Bernhard mit ziemlicher Sicherheit erkannt, und ...zwar durch den eigenen 20jährigen Sohn desselben. ...In der Ehe des Bernhard gab es fortwährend Streit ...und Hader. Die Frau hatte schon mehrfach gedroht, ihren Mann ...zu tödten. Seit etwa 8 Wochen war plötzlich der Mann ver...schwunden, wie die Frau sagte, nach Amerika ausge...wandert. Erst jetzt wurde durch Auffindung des halben ...Leichnams das über seinem Verbleibe schwebende Dunkel ...gelichtet. Die Frau leugnet bisher hartnäckig.

Meteorol. Station. Vorm. 8 Uhr. Wind NW. 1. Barom. 28" ‴30. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 89,7 %. Thermom. 6,0.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

13. Nov. 8 Uhr morgens. Durch sehr starke Zunahme des Luftdruckes auf den britischen Inseln sind die Gradienten in Westeuropa viel geringer und die Winde daselbst schwächer geworden, an der östlichen Ostsee sind die südlichen Winde aufgefrischt. Der niedrigste Barometerstand findet sich fortdauernd auf den Hebriden; in Moskau hat der Luftdruck eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Durch die fortdauernd südliche Luftströmung wird die Temperatur in Central-Europa und Skandinavien zwar noch bedeutend über der normalen erhalten, doch macht sich in der Umgebung von Holland anhebliche Abkühlung bemerkbar. Vaparanda meldete + 2,8, Petersburg + 2,2, Moskau − 1, Stockholm + 7,2. Memel + 4,5, Hamburg + 8,7, Breslau + 10,5, Wien + 11,7, München + 5,8, Cresfeld + 7,7, Paris + 7,2.

---

* Den neuesten Nachrichten aus Jerusalem zufolge war in den Monaten September und October die Hitze in Palästina so groß, daß in den Gärten und auf den Feldern alles versengte. Seit 25 Jahren ist eine so starke und erhaltende Hitze nicht erlebt worden. Nachdem mehrere Gewitterregen gefallen, ist es jetzt kühl und angenehm und Menschen und Vieh athmen wieder auf. Die Theuerung und die Noth halten aber an, so z. B. kostet der Weizen gerade das Doppelte vom vorigen Jahr.

Schwurgerichts-Verhandlungen vom 13. Nov. 1877.

Vorsitzender Appellationsgerichtsrath Hesse, Beisitzer Kreisgerichtsräthe Stecher, v. Landwüst, Sernau und Gerichtsassessor Mügge, Staatsanwalt Woytasch, Gerichtsschreiber: Bureau-Assistent Actuar Haas. Als Geschworene für beide heute zur Verhandlung kommende Sachen waren ausgeloost: Friedrich, Haeder, Knoche, Ehrenberg, Wendenburg, Fritsche, Kitzing, Arnold, Walter, Anger-

---

daß nicht von mir, nicht von meinen braven Truppen zuerst Gewalt, in unserer jetzigen Zeit nicht zu rechtfertigende Art, Krieg zu führen, ausgegangen ist. Dieses Schreiben, sowie dasjenige von Ew. Hochwohlgeboren an mich gerichtete, werde ich der Oeffentlichkeit übergeben, und in der Hoffnung, daß die dänische Marine mich nicht nöthigen werde, mein hier gegebenes Versprechen zu erfüllen, verharre ich mit ausgezeichneter Hochachtung Ew. Hochwohlgeboren ergebenster Wrangel. Kolding, den 10. Mai 1848".

Der Bericht fährt dann, charakteristisch für jene Zeit, folgendermaßen fort: „Die Insel Alsen ist von dem General Hedemann, Oberbefehlshaber der Dänen, geräumt worden und auch das Blokadesystem, welches bereits anfing, Deutschland den Mangel einer Flotte ernstlich fühlen zu lassen, hat wesentliche Beschränkungen erfahren, indem auf königlichen Befehl bis zum 16. Mai nur der Hafen von Kiel und Swinemünde blokirt bleiben, die Mündung der Elbe und Weser aber wieder frei gegeben werden soll, dies jedoch nur, um die Blokadeschiffe zum Kreuzen verwenden und um unter Schonung der neutralen, insbesondere der englischen Schifffahrt, der deutschen um so mehr Abbruch thun zu können. Es ist deshalb dringend nöthig, für Ausrüstung einer deutschen Kriegsflotte die größten Anstrengungen zu machen, wie dazu in Hamburg, Bremen und Lübeck die erfreulichsten Anfänge gemacht worden sind." — Man weiß, wie unrühmlich das Resultat dieser rühmlichen Anstrengungen bald darauf wieder zu Grunde ging und der alte Zustand wieder eintrat! Welch freudigen Nachhall aber damals in deutschen patriotischen Kreisen das kraftvolle Auftreten des preußischen Oberbefehlshabers der Bundestruppen gefunden, bekundet heute noch der Umstand, daß die nächstfolgende Nummer der Ill. Zeitung — vom 27. Mai auf ihrer ersten Seite das Bildniß desselben enthält, dem die oben gesperrt angeführten Worte aus jenem seinem Briefe zur Unterschrift beigegeben sind. Der Bericht über die kriegerischen Ereignisse in Schleswig aber sagt, „daß seit Wrangels Drohung die dänischen Schiffe im Belt sich ruhig verhielten und die Ankunft der Schweden abwarten zu wollen schienen." Das war, wie man weiß, die erfreuliche Folge von Papa Wrangels ernstem Wort an unsere gewaltigen feindlichen Nachbarn im denkwürdigen Jahre 1848!

K. K.

---

mann, Burghausen und Scharf. Die Vertheidigung leitete Justizrath Goecking von hier.

1) Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Rosenburg aus Giebichenstein, 47 Jahr alt, 7 Mal wegen Diebstahls vorbestraft, war am 17. Juni d. J. nach Dölau gegangen. Auf dem Rückwege gewann er bei dem alleinstehenden Gehöft des Bergmanns August Thron zu Dölau die Ueberzeugung, daß sich Niemand in demselben befinde. Er stieg, um zu stehlen, über die Umfassungsmauer in den Hof, drückte eine Scheibe des auf den Hof führenden Fensters ein, und stieg durch das dann aufgewirbelte Fenster in die Thronsche Wohnung ein. In derselben suchte er verschiedene Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von etwa 16 Thlr. zusammen und verließ mit diesen in ein Bündel gerafften Sachen das Haus und Gehöft auf dem Wege, den er gekommen. Der größte Theil der gestohlenen Sachen ist später bei Rosenburg gefunden und dem Eigenthümer zurückgegeben worden. Nur weil sich der sonst geständige Rosenburg nicht überzeugt hatte, ob eine in der Umfassungsmauer des Gehöfts befindliche Thür verschlossen gewesen war, wurde die Zuziehung der Geschwornen nöthig, um außer Einbruch und Einsteigen in ein Gebäude auch noch das Einsteigen in einen umschlossenen Raum festzustellen. — Die Geschwornen sprachen auch in diesem Punkte das Schuldig aus und wurde Rosenburg wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt, seine Stellung unter Polizei-Aufsicht für zulässig erklärt.

2) Die verehelichte Handarbeiter Brinkmann, Friederike Auguste Amalie, geborene Reichardt aus Teutschenthal war des wissentlichen Meineids in 2 Fällen angeklagt. In der Untersuchung wider den Lehrer Kilian aus Teutschenthal wegen Unzucht wurde die Angeklagte am 19. Februar d. J. als Zeugin auf hiesigem Gericht vernommen. Bei Beantwortung der Generalfragen verneinte sie, jemals bestraft worden zu sein, und beschwor so ann ihre Aussage. Am 23. April d. J. wurde sie nochmals ebendaselbst vernommen und zwar darüber, ob verschiedene bei den Acten befindliche Zettel, durch welche Kilian aufgefordert wurde, 50 Thlr. zu zahlen, wogegen der Strafantrag zurückgezogen werden würde, von ihr geschrieben worden seien. Sie verneinte, die Zettel geschrieben zu haben, wollte auch nicht wissen, wer sie geschrieben. Diese Aussage versicherte sie als richtig auf ihren in der Sache bereits geleisteten Eid. Später stellte sich heraus, daß die Brinkmann 1871 wegen Betrugs ꝛc. zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war und diese Strafe verbüßt hatte, ferner, daß die beregten Zettel von der Hand der Brinkmann herrührten. Nach anfänglichem Leugnen gestand die Brinkmann das wissentliche Verschweigen ihrer Vorstrafe, auf die an sie gestellte Frage des Richters und die Ansertigung der Zettel zu, und ist bei diesem Geständniß auch heute verblieben. Im Einverständniß mit der Staatsanwaltschaft beantragt der Vertheidiger das Schuldig des wissentlichen Meineids in zwei Fällen, aber nur aus § 158 R.-St.-G.-B., auszusprechen, weil die Brinkmann, bevor eine Anzeige gegen sie eingeleitet auch bevor ein Rechtsnachtheil aus der falschen Aussage entstanden sei, die Unrichtigkeit ihrer Zeugnisse selbst angegeben habe. Dem entsprechend lautete auch der Geschwornenspruch und nachdem der Staatsanwalt 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus, der Vertheidiger 1 Jahr Gefängniß beantragt hatten, erkannte der Gerichtshof wegen wissentlichen Meineids in 2 Fällen auf ein Jahr Gefängniß mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr.

Verhandlungen zu Freitag, den 16. Nov. Knecht Carl Gottlieb Winter in Brehna wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports. Bäckergeselle Emil Reinhold Otto Thieme aus Halle wegen wiederholter Unzucht.

Provinzial-Nachrichten.

+ **Nordhausen**, 13. Nov. Am vergangenen Freitag Nachmittag hatten wir Gelegenheit, die Tüchtigkeit unserer Feuerwehr, welche durch Anschlagen der Glocken zu einem fingirten Feuer unvermuthet gerufen wurde, von Neuem zu erproben. Sämmtliche Uebungen wurden mit lobenswerther Raschheit und Sicherheit ausgeführt. Allgemeines Aufsehen erregte der Wasserstrahl aus dem Hydranten unserer Wasserleitung, welcher mit außerordentlicher Kraft gegen 50 Fuß in die Höhe schoß. — Gestern Abend hielt Herr Lehrer Meyer, auf dem Gebiete der Alterthumskunde rühmlichst bekannt, im Männer-Bildungsverein einen spannenden Vortrag über „Ursprung und Entwickelung der Stadt Nordhausen."

△ **Torgau**, 12. Nov. Unsere alte Elbbrücke, die schon manchem Hochwasser und Eisgange kräftig widerstanden hat, soll, da die Reparaturen an dem hölzernen Oberbau fast nie aufhören, auch gegenwärtig andauern und schon längere Zeit die Passage hemmen, gänzlich umgebaut werden. Die ganze Brücke ruht jetzt auf 14 Pfeilern, von denen 9 die eigentliche Stromprücke, 5 dagegen die Flutbrücke tragen. Von den 9 Stromprfeilern, die, weil sie zu nahe bei einander stehen, der Schiffahrt große Unbequemlichkeiten und Verluste bereiten, sollen 4 ganz beseitigt werden, wodurch das Durchflußprofil eine bedeutende Erweiterung erfährt. Es dürfte dies ein hartes Stück Arbeit geben, da der gerade dort im Elbbette stehende Felsen erst durch kostspielige Sprengungen aus dem Wege geräumt werden muß. Die hier vor einigen Jahren behufs Verbreiterung des Fahrwassers angestellten Sprengversuche seitens der hiesigen Pioniere führten nicht zu dem gewünschten Resultate. Was den Brückenbau selbst betrifft, so sei bemerkt, daß der bisherige hölzerne Oberbau durch einen solchen von Eisen ersetzt werden soll. Die Baukosten im Betrage von 400,000 M. sollen aus der projectirten Anleihe für Staatsbauten entnommen werden. Als Bauzeit sind 2 bis 3 Jahre festgesetzt.

— Die Verpachtung der Jagden in den Forsten und Feldmarken der Stadt Neuhaldensleben hat ein Höchstgebot von 9532 M. ergeben, während die frühere Pacht nur 2220 M. betrug; es ergiebt also das diesjährige Pachtgeld mehr als das Vierfache des vorjährigen.

— Dem Mechaniker Möhring in Magdeburg ist ein Patent ertheilt auf ein Instrument zur Bestimmung der Concentration der Zuckersäfte während des Kochens im Vacuum.

— Zum Bürgermeister von Suhl ist von den dortigen Stadtverordneten der Dr. jur. Felix Reichel in Leipzig gewählt.

— In Zeitz liegen über 30 Personen darnieder, welche in Folge Genusses von Fleisch, das von einem milzkranken Stück Vieh herrühren soll, erkrankt sind. Die Untersuchung ist im Gange.

— Der Consum-Verein zu Zeitz hat während der Zeit von 7 Monaten einen Umsatz von M. 19,743.54 erzielt, pro Monat durchschnittlich M. 2820.50, bis 31. October M. 31,683.25.

— In Bitterfeld wurde am Sonnabend Abend der Weichensteller Schütz von einem Güterzug überfahren und sofort getödtet. Der Mann war bereits 15 Jahre im Dienste.

---

† **Dessau**, 12. Nov. Der Herzog empfing vor seiner Abreise nach Letzlingen den Major v. Prittwitz, persönlichen Adjutanten des Prinzen Carl von Preußen, welcher im Auftrage des Kaisers die Insignien des Johanniter-Ordens für Souveraine überreichte. — Der Erbprinz von Sondershausen nebst Gemahlin sind nach Sondershausen zurückgereist. — Die Besteuerung der Wanderlager war jüngst Gegenstand der Berathung unsers Gemeinderaths. Die Nothwendigkeit von Schutzmaßregeln wurde allseitig anerkannt und beschlossen, daß jeder nach Dessau kommende Unternehmer von Wanderlagern pro Woche 50 Mark und jeder fremde Unternehmer von Waaren-Auctionen täglich 15 M. Steuer an die Stadtcasse zu entrichten habe. — Die Frage wegen des Landesgerichts ist entschieden, und zwar hat sich der Herzog für den Sitz desselben in der Stadt Dessau entschieden.

† **Gera**, 12. Nov. Was die gegenwärtig überall verhandelte Landgerichtsfrage betrifft, so steht bezüglich unseres Fürstenthums so viel fest, daß wir ein Landgericht erhalten und zwar hier in Gera. Zwar beträgt die Entfernung von hier bis an die baierische Landesgrenze bei Nordhalben immerhin 17 Stunden, allein derartige Entfernungen bis zum Sitze des Landgerichts werden keine vereinzelten sein und überdies ist die Reise nach hier durch die Gera-Eichicht-Bahn erleichtert. Da außerdem das neue Gerichtsverfahren den Rechtsanwälten einen erheblich größern Theil der Arbeit zuweist, die Verhandlungen also mehr als bisher durch diese geführt werden, so ist die Nothwendigkeit der Anwesenheit der Parteien beim Landgerichte eine viel beschränktere, als seither. Mit besondern Vernehmlassungen können ja auch die Einzelgerichte beauftragt werden. Bei der neuen Ordnung der Dinge wird dem Publikum also kaum mehr zugemuthet, als jetzt. Die gegenwärtigen Justizämter des Landes werden, wahrscheinlich mit Ausnahme eines einzigen, als Einzelgerichte sämmtlich bestehen bleiben. Im benachbarten Greiz, wo man schon seit Langem den 40,000 Bewohnern des Ländchens die Errichtung eines besondern Landgerichts plausibel zu machen versucht hat, soll die Sache so stehen, daß in der Bürgerschaft der Anschluß an das hiesige Landgericht der Errichtung eines eigenen vorgezogen wird. Recht naiv ist der in einer umfangreichen Schrift eines Beamten am Kreisgericht Weida vertretene Gedanke der Errichtung eines dritten Landgerichts für das Großherzogthum Weimar im benachbarten Weida.

Vermischtes.

— [Telephon.] Um dem Reichskanzler das Wesen des Telephons zu erläutern und ihn mit dem Gebrauch desselben bekannt zu machen, haben sich am Sonntag drei Beamte der Telegraphen-Verwaltung mit den nöthigen Apparaten nach Varzin begeben.

— [Benson.] In Brüssel lebte während des deutsch-französischen Krieges ein junger Pariser, Namens Benson; doch hieß es, eigentlich sei er eines Generals Sohn und heiße Graf v. Montegu. Oefter machte er geheimnißvolle Reisen nach London, und wenn dem „Figaro" zu trauen wäre, so hätte er sogar mit dem Lordmajor der britischen Hauptstadt als Abgesandter der Stadt Chateaudun verkehrt und sich von ihm für diese durch die Kriegsleiden angeblich hartbedrängte Stadt eine Unterstützung von 50,000 Franken auszahlen lassen, die aber niemals in die Kassen der genannten Stadt geflossen sind. Als sich dies herausgestellt, war es mit Benson's Herrlichkeit, der sich inzwischen in Brüssel auf großem Fuße eingerichtet hatte, zunächst vorbei. Man nahm ihn fest, und er wurde in London zu Zwangsarbeit verurtheilt. Einen Selbstmordversuch, den er anstellte, indem er sich an der Brust tödtliche Brandwunden durch die Hitze einer Gasflamme beizubringen versuchte, vereitelte ein Wächter. Im Gefängniß schloß Benson Freundschaft mit englischen Dieben und organisirte, frei geworden, eine gefährliche Bande. Die Diebeshöhle war ein mit dem Polizeigebäude in Verbindung stehendes Haus und lange wußte er sich mit Hilfe einiger zu Genossen gewonnener Detectives den emsigen Nachforschungen der heiligen Hermandad zu entziehen; schon beliefen sich die durch ihn und unter seiner Leitung gestohlenen Summen auf verschiedene Millionen, als man ihn doch endlich erwischte und ihn durch eine Verurtheilung zu 15 Jahren schweren Kerkers unschädlich machte. Und dennoch, so sagt der „Figaro", nicht unschädlich. — Denn selbst vom Gefängnisse aus leitet er noch seine Bande, und trotz der strengsten Ueberwachung war der Diebstahl auf der Nordbahn das Werk des gefangenen Benson. Wahrhaftig, wenn nicht der „Figaro" die Geschichte erzählte, einem Andern würden wir sie nicht glauben.

— [Austernfang.] Aus Sylt meldet man, daß der Austernfang in diesem Herbst bedeutend ergiebiger war, als in den letzten Jahren.

— [Arsenik in der Tinte.] Bei einem Mädchen, welches einen großen Tintenfleck in seinem Schreibhefte mit der Zunge aufgesaugt hatte, stellten sich alle Anzeichen einer Vergiftung ein. Eine Untersuchung der Tinte, welche eine veilchenblaue Farbe hatte, ergab, daß Arsenik in derselben war.

Todesfälle.

In Pest starb am 9. d. Graf Georg Karolyi, einer der reichsten Aristokraten und vielleicht der eifrigste Förderer der nationalen Bestrebungen in Ungarn. Er spielte vor dem Jahre 1848 wie während der Revolution eine hervorragende Rolle. Als am 5. Juni 1849 Ludwig Kossuth als Landes-Gouverneur seinen Einzug in Pest hielt, stellte ihm der Graf, damals Obergespan, freiwillig seinen Wagen zur Verfügung und begleitete ihn, indem er an dem Wagen reitend den Zug mitmachte. Für diesen Ritt wurde ihm später eine Geldstrafe von 130,000 Gulden auferlegt.

Lotterie.

Leipzig, 13. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung fünfter Klasse 92. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

15000 Mark auf Nr. 3377 81937.

5000 Mark auf Nr. 804.

3000 Mark auf Nr. 727 3734 10178 13407 13825 13985 17673 19186 20742 24328 27817 34325 34532 37584 40095 41122 44299 45912 47567 49819 56013 58736 59219 60611 61993 65329 65590 68792 72967 74575 79316 79322 90590 92566 98762 98954.

1000 Mark auf Nr. 2876 3003 6826 7926 9160 12192 13752 14168 21250 22146 30600 32723 33381 37267 40320 41322 46992 51467 51844 52936 53053 53403 61073 63891 64085 65277 69542 72232 73234 76703 77750 78514 78659 80706 82190 83479 87827 93483 93834 94261.

500 Mark auf Nr. 3194 6246 6511 6787 7559 12733 12764 13846 14051 15859 21620 21998 23254 26473 28069 31512 39825 40471 45156 46001 46485 47804 50347 51573 51739 54765 56583 57567 59618 63691 64737 66709 67528 69973 73384 75183 78639 84557 86757 87733 88895 89346 89686 90193 92641 92656 93577 93693 95060 98373 98826 99034 99168.

300 Mark auf Nr. 235 1521 1567 1761 1771 2072 3421 4382 6348 7875 8661 9068 10957 11452 11478 11556 13071 13525 14996 15912 15932 16543 16672 17772 18949 20183 20213 20820 20678 24138 26057 27256 27840 29357 32876 33896 34128 34358 35580 35880 37383 37667 38015 39796 39932 42147 42659 43483 44037 46709 47443 48140 48725 49754 50026 50759 50790 50834 51819 52028 52413 52613 54005 56286 56725 58526 58538 58827 59645 60460 61750 62009 62174 62500 63721 63853 64364 64385 64389 65057 65306 67494 70087 71231 73342 73596 75738 75750 75850 77291 78059 81028 81238 82931 83427 84562 85551 86682 86747 88416 88602 90955 93117 93191 94563 94721 95598 95879 96348 96548 98639 99621 99905 100000.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Magdeburg, 13. Nov. Weizen 195—225 M., Roggen 150—165 M., Gerste 170—215 M., Hafer 145—165 M. 1000 Kilo. Kartoffelspiritus. Locowaare höher bezahlt, Termine steigend. Loco ohne Faß 51,3 à 51,5 M., ab Bahn 00 M., Nov., Nov.-Dec. 51,5 M., Dec.-Jan. 51,3 M., Jan.-Febr. und Febr.-März 52 M., April-Mai 53,5 à 53,8 M. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. Rübenspiritus höher gehelten. Loco fehlt.

Leipzig, 13. Nov. (1000 Kilo.) Weizen netto, loco 200—222 M. bz., geringer 170—190 M. B. Roggen netto, loco 158—165 M. bz., russ. 142—150 M. bez. Gerste netto, loco 185—203 M. bez. Hafer netto, loco 145—160 M. bez. Mais netto, loco 156 M. u. B. Rapskuchen, 100 Kilo, netto loco 14 M. B. Rüböl pr. 100 Kg. netto. loco 73,50 M. bez. pr. Nov.-Dec. 74 M. B. Spiritus pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß loco 50,50 M. G.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle. 13. Nov. Ab. Unterh. 1,64. 14. Morg. 1,64. Trotha, 13. Nov. Unterh. 1,78. 14. Morg. 1,78. Calbe, 13. Oberh. 1,33. Unterh. 0,58.

Unstrut. Artern, 22. Nov. Ab. Oberh. 2,30, Unterh. 1,04.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18771115015/fragment/page=0003

Gr. Schlamm 10b im Hause d. Forelle.

Zur gefälligen Beachtung.

Der Verkauf von Leinen, Tisch- und Handtüchern, Taschentüchern, Teppichen, Gardinen, Dowlas, Chiffon, Neglige-Stoffen, schwarzen Cachemir und aller Arten Kleiderstoffen der

Zwei Engländer

Gr. Schlamm im Hause der Forelle

dauert nur noch kurze Zeit.

Alle Herrschaften, denen noch daran liegt, sich mit einem reellen Artikel zu versehen und die Hälfte des wahren Werthes beim Einkauf zu ersparen, bitten wir, diese wohl schwerlich wiederkehrende günstige Gelegenheit zu benutzen, da wir, um **Rücktransport**, hohen **Zoll** und die Unannehmlichkeit einer öffentlichen **Auction** zu ersparen, den geehrten **Käufern** jeden Vortheil beim Einkauf gewähren.

Gr. Schlamm im Hause d. Forelle

Gr. Schlamm im Hause d. Forelle

J. A. Cohnreich & Son
Berlin late London.
Sonntags ist das Geschäftslocal geschlossen.

Gr. Schlamm 10b im Hause d. Forelle.

Wegen Umzugs

in mein neues Geschäftslocal verkaufe ich die vorräthigen Regenschirme zu **herabgesetzten Preisen. Sämmtliche Waaren sind solid und dauerhaft gefertigt.**

Zanella-Regenschirme
mit Glocke à 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk.
Seidene Regenschirme
mit Glocke à 8 Mk., 9 Mk., 10 Mk.

Julius Lewy,
während des Baues **Leipzigerstraße 105.**

Die mechanische Schuh- und Stiefel-Fabrik
T. Rosenthal aus Berlin, hier Poststraße 10,
empfiehlt für die **Herbst-Saison**
wasserdichte starke Kinderstiefeln à 3,75 M.,
wasserdichte starke Mädchenstiefeln à 4,50 M.,
wasserdichte starke Damenstiefeln à 6,50 M.,
wasserdichte starke Damenstiefeln mit Doppelsohlen à 8,50 M.,
wasserdichte starke Knabenstiefeln à 6 M.,
wasserdichte starke Herrenstiefeln von 8,50—16 M.

Sämmtliche hier zum Verkauf gestellten Schuhe und Stiefeln sind Maschinen-Arbeit nach englischem System gefertigt und doppelt so dauerhaft wie die beste Handarbeit.

Das Besohlen von Stiefeln für Herren, Damen, Knaben und Mädchen wird hier bei mir nach englischem System in nur 10 Minuten à 2,50, 2,00 u. 1,75 M. ausgeführt.

10 Poststraße. T. Rosenthal. Poststraße 10.

F. Petzold in **Dresden**, Altmarkt 25,
empfiehlt sich
Haar-, Kopf-, Bandwurm-, Magen-, Hämorrhoidal- u. Gicht-Leidenden.

Das **Ausfallen der Haare** wird bei noch nicht zu alten Fällen schon in 14 Tagen, bei älteren Fällen in einigen Wochen vollständig beseitigt und in 1—2 Monaten das Wachsthum derselben befördert. Auch stelle ich auf ganz kahlen Stellen, wo noch Flaum vorhanden ist, in einigen Monaten wieder vollständigen Haarwuchs her. Ich versichere zugleich, daß ich Niemandem zu einer Kur rathe, wenn ich sehe, daß nicht mehr zu helfen ist, und wird für den Erfolg garantirt. Auch beseitige ich das lästige Jucken auf dem Kopfe, sowie Schuppen und Schinnen, welches immer der Anfang aller Haarkrankheiten ist. Wenn das Ausfallen der Haare in angegebener Zeit noch nicht nachgelassen sowie das Wachsthum sich nicht gebessert hat, zahle ich **100 M.**

Bandwurm (auch Spul- und Madenwürmer) wird binnen 2 Stunden ohne Kousso, Kamella, Granatwurzel unter Garantie ohne jede Vor-, Hunger- oder Heringskur mit dem Kopf vollständig gefahrlos und schmerzlos mit einem Löffel Medicin beseitigt und kann bei Kindern von 2 Jahren schon angewendet werden.

Muthmaßliche Kennzeichen, ob Bandwurm vorhanden ist: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Verdauungsschwäche, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, starkes Zusammenfließen des Speichels im Munde, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, Mattigkeit in den Gliedern, zumal beim Treppensteigen, Herzklopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegung, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen u. dgl. m.

Hämorrhoiden in den schlimmsten Fällen werden in einigen Wochen vollständig beseitigt, und wo man noch nicht sicher weiß, ob sie vorhanden, haben sie folgende Vorboten: Magendruck, Säure- und Luftentwicklung, Aufstoßen und Sodbrennen, stets belegte Zunge, unregelmäßiger Stuhlgang, Verstopfung mit Druckgefühl zwischen Magen und Nabel, vollblütige Spannung und Auftreibung zu beiden Seiten des Magens, Anschwellung von Leber und Milz, Neigung zu Blutwallungen nach Kopf und Brust, Gemüthsverstimmung, Neigung zu Verdruß, Zorn und Hypochondrie, Empfindlichkeit gegen Temperaturwechsel, starkes Jucken im After.

Magen-, Rheumatismus- und Gichtleiden, selbst in den schlimmsten und ältesten Fällen, wird vollständig beseitigt.

Ich bitte ein geehrtes Publikum, Vertrauen zu meinen Kuren zu haben, indem ich nie zu einer Kur rathen werde, wenn ich sehe, daß keine Hülfe möglich ist. **Tausende geheilt.**

Briefe bitte unter obiger Adresse zu senden.

Ich bin in **Halle a/S.** nur **Sonntag** den 18. d. M. zu sprechen im **„Hotel zum goldenen Ring"** von früh 9—1 Uhr und Nachmittags von 2—½5 Uhr.

NB. Bitte mich nicht mit **Bernhard Petzold & Co.** zu verwechseln.

Auf die **5%** **Russische Staatsanleihe in Deutscher Reichswährung** zum Course von **76½%** nehme Zeichnungen bis zum 15. d. M. **spesenfrei** entgegen.

Chr. Kind.

Einladung.

Der Wunsch einer großen Anzahl unserer Freunde, in öffentlichen Bezirks-Versammlungen Mittheilungen über städtische Angelegenheiten zu geben, trifft so sehr mit unserer Ansicht zusammen, daß wir uns erlauben, die Wähler des 3. Bezirks

Freitag den 16. November Abends 8 Uhr

zu einer solchen Bezirks-Versammlung im „Glauchaischen Schießgraben" freundlichst einzuladen.

C. Graeb. Carl Lutze.

Mehrere wenig gebrauchte **Ganz-Verdeckte, Halb-Verdeckte, Offene,** in gutem Stande zu billigen Preisen bei

A. Schultz, gr. Märkerstr. 10.

Nutzholzstämme

in Eichen und Nußbaum werden zu kaufen gesucht.

Gebr. Bethmann, Meublesfabrik.

Sämmtliche Colonial-Waaren, Cigarren, Spirituosen etc. etc. gebe bei Abnahme von 1 Kilo resp. 3 Mark, stets zu Grossopreisen ab.

Julius Herbst.

Dr. Romershausen's Augenessenz
von Apoth. **Geiss** in **Aken a/E.**
ist in 1/1 Fl. à 3 M. und in 2/3 Fl. à 2 M. echt zu beziehen durch
Halle a/S. Gebr. Malertt, gr. Klausstr. 2.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die Restauration zur

Wiener Bierhalle

am Markt

am 15. d. Mts. übernommen habe. Indem ich die Localitäten der Neuzeit entsprechend habe einrichten lassen und es mein eifrigstes Bestreben sein wird, allen Anforderungen zu entsprechen, empfehle ich dieselben dem geehrten Publikum zur fleißigen Benutzung. Hochachtungsvoll

Friedrich Klopfleisch.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 15. November
Zur Eröffnung des Tunnels
Grosses

Schlachtefest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch.
Abends div. Wurst u. Suppe.

Glas Bier ff.
à 13 R.-Pfg.

A. Lichtenheldt.

Guts-Verkauf.

Das dem Oeconomen Herrn **Otto Lischke** zu Göhrendorf gehörige, daselbst belegene **Gut** nebst Inventar und 17 Hectar Feld werde ich im Auftrage des Besitzers **am 22. Nov. cr. Nachmitt. 2 Uhr** in der **Herbst**'schen Restauration zu Göhrendorf verkaufen.

Querfurt. **Der Rechts-Anwalt Schmutz.**

Haus-Verkauf.

Ein neues Stöck. massives **Haus** mit Vorgarten, in der Nähe des Gymnasiums, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 2000 M. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Müller,** Hutfabrik am Markt, Waagegebäude.

Ziegelei-Verpachtung.

Eine **Ziegelei** im Mansfelder Kreis, Production pro Jahr 200,000 Steine, ist zu verpachten und 1. Januar 1878 zu übernehmen. Näheres auf Anfragen durch **Haasenstein & Vogler,** Halle a/S.

Die in meinem Hause gr. Steinstraße 19 befindlichen Souterrain-Räumlichkeiten nebst Wohnung sind anderweit zu vermiethen.

H. F. Lehmann.

Ein geräumiger Keller

in der Nähe des Marktes gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 26** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein strebsamer, verheiratheter Kaufmann wünscht in Halle a/S. ein Geschäft, gleichviel welcher Branche, mit 3000 M. zu übernehmen oder als Socius in ein solides Geschäft einzutreten. Offerten in der Annonc.-Expedition von M. Triest, hier, neue Promenade 14 I. unter Nr. 5343 entgegengenommen.

3000 u. 4000 M. auf 1. Hypothek auszuleihen. Zu erfr. in der Exp. dies. Ztg.

Juristische Arbeiten

fertigt unter Discretion mit Sachkenntniß **A. Bleeser,** Schmeerstraße 25.

Plisse brennt Elle 2 Pf Brüderstr. 13.

Für Conditor und Bäcker.

Ganz neu construirte **Backofen-Lampen,** welche von vielen Bäckermeistern als practisch und gut anerkannt sind, empfehle zu billigen Preisen mit und ohne Scheere. Eigenes Fabrikat.

Cönnern. **W. Peter, Klempner.**

Dauerhafte Filzschuhe

mit **Filz-, Leder-** und **Doppelsohlen** sollen in Dutzenden und im Einzelnen **ganz billig verkauft** werden.

L. Wedding, Leipzigerstr. 22.

---

5 Sgr. Mützen. 5 Sgr.

für Herren und Knaben, in allen Stoffen und Farben empfiehlt

Fr. Gehrig, Steinweg 42.

Eine neue **Nähmaschine** ist billig zu verkaufen **Steinweg 42.**

Hundewagen zu verk. Landwehrstraße 18.

Halle'sche Würstchen,

Zauerfche übertreffend, pr. Paar 25 ₰. Wiederverkäufern Rabatt.

Oring, Fleischermeister, Wilhelmsstraße 4.

Trunksucht auch brieflich

Magen- u. Unterleibsleiden.

Kur nach 30jähr. bewährter Methode Dr. med **Heyman,** Berlin, Yorkstr. 3.

Damen

finden **Rath** und **Hülfe,** sowie freundliche Aufnahme bei einer erfahrenen Hebeamme in einer gesund und romantisch gelegenen Provinzialstadt. Offert. unter **H. 5012** durch die **Annoncen-Expedition** von **J. Barck & Co.** in Halle a/S. erbeten.

Photographie-Rahmen

in allen Größen und Sorten, empfiehlt **für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig**

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Conto-Bücher, Copir-Bücher,

solides Hannover'sches Fabrikat, empfiehlt zu Fabrikpreisen

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Vorzügliche Tinten,

welche nicht schimmeln und die werden, sondern leicht aus der Feder fließen, sind die:

Erfurter tiefschw. Canzlei-Tinte,
Erfurter lilafließ. Tannin-Tinte,
Erfurter grünfl. Alizarin-Tinte,
Wagner's Doppel-Copir-Tinte.

Diese Tinten sind nur zu Originalpreisen zu haben bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Nussschaalen-Extrait

von **Ad. Hube** in Stettin,

giebt grauen und rothem Haare eine andauernd dunkle Farbe.

Dieser Extrait ist chemisch untersucht und **für das Wachsthum der Haare völlig unschädlich befunden worden.**

à Fl. M. 1,25. u. 3,50. nur echt bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Journal-Lesezirkel

billig und prompt. Beitritt jederzeit bei

M. Koestler, Poststr. 10.

Landkarten, Atlanten, Globen, Tellurien ꝛc., **Lehrmittel** bei **M. Köstler, Poststraße 10.**

Stadt-Theater.

Donnerstag den 15. November

Ganz neu! Zum 2. Male: **Ganz neu!**

Der Löwe des Tages.

Große Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von H. Wilken.

Musik von Schramm.

Schauspielpreise.

Anfang 7 Uhr. — Cassaöffnung 6 Uhr.

Goldene Kette.

Heute Donnerstag den 15. November

Großes Schlachtefest.

Früh **Wellfleisch,** Abends **Wurstschmaus,** wozu freundlichst einladet

Herm. Thurm.

Für einige Abende in der Woche ist ein hübsches **Gesellschafts-Zimmer** mit Instrument noch zu vergeben im **„goldnen Stern",** Schulberg 1.

Harsdorf.

Sonntag den 18. November ladet zur **Kirmess** freundlichst ein

Ferd. Kohl.

Montag **großes Concert,** ausgeführt von der ganzen Eisleber Berg-Hautboisten-Capelle unter persönl. Leitung ihres Musikdirectors Hausmann. Anf. 6 Uhr. Nach dem Concert **Ball.**

Zur Kirmess

Montag den 19. d. Mts. ladet zum Ball freundlichst ein

Kleinfugel. R. Oste.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse halber kann die **Saal-Weihe** zu Obereichstädt nicht am 18. und 19. November d. J. stattfinden und muß daher bis auf Weiteres aufgeschoben werden.

Obereichstädt, den 12. Nov. 1877.

Der Gastwirth **Schumann.**

Handwerker-Meister-Verein

Freitag den 16. November Abds. 8 Uhr in der **„Tulpe".**

1. Ueber die geschichtliche Entwickelung des Handels. Vortrag von Herrn Krökel.
2. Mittheilung über die Lehrlings-Ausstellung.

Ein **großer brauner Hund** mit halb weißem Hals, in einem Auge ein Gewächs, ist zugelaufen bei **Eduard Knoblauch** in Trotha.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. früh 3¾ Uhr starb zu Hamburg nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerund Großmutter **Christiane Klem,** geb. **Helm,** welches wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hamburg, Halle, Leipzig, Straßburg i/Els.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18771115015/fragment/page=0004